



Eindrücke von der „future4you“: Oberfeldwebel Kevin Bachhofer berät über Karrierechancen bei der Bundeswehr (oben v. l. im Uhrzeigersinn), Zimmerin Miriam Kinkel berichtet aus ihrer Ausbildung, Marit Schimmele und Lina Berger sind angehende UTA an der Kilian-von-Steiner-Schule. Landrat Mario Glaser, CDU-Landtagsabgeordneter Thomas Dörflinger und OB Norbert Zeidler absolvierten einen gemeinsamen Messerundgang. (Fotos: Gerd Mägerle)

Lokales

15. April 2024 | Seite 19

🕒 6 min.

Eine große Dating-Plattform für Schüler und Firmen

Bei der Bildungsmesse „future4you“ werben rund 120 Unternehmen um Nachwuchskräfte

Von Gerd Mägerle

Biberach

Mehrere Tausend junge Menschen haben sich am Freitag bei der Bildungsmesse „future4you“ über Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten informiert. Rund 120 Firmen, Organisationen und Hochschulen präsentierten auf rund 2000 Quadratmetern Fläche in Stadthalle, Gigelberghalle und Stadtbierhalle mehr als 200 verschiedene Berufe und Studiengänge. Organisiert hatte die Messe auch im 22. Jahr der Rotary-Club Biberach Weißer Turm. Dabei bestätigte sich wieder ein Trend, der schon in den

vergangenen Jahren zu erkennen war.

Er sei froh, dass die „future4you“ wieder an ihrem angestammten Standort in der Biberacher Innenstadt stattfindet, sagte Patrick Schirmer, neuer Leiter des Organisationsteams, bei der Begrüßung. In den vergangenen beiden Jahren war die Messe im früheren B1-Baumarkt im Gewerbegebiet Stegwiesen über die Bühne gegangen. Rund 65.000 junge Menschen haben die Messe in den vergangenen 22 Jahren besucht.

Begonnen habe alles mit kleinen Anfängen, wie Christian Schmid, Past-Präsident des Rotary-Clubs, erzählte. „Die Rotarier haben damals ein paar Tische aufgestellt, Schüler eingeladen und über ihre eigenen Firmen informiert. Heute ist daraus ein Leuchtturmprojekt geworden, das auch in vielen anderen Regionen beachtet wird.“ Schmid verglich die „future4you“ mit einer Dating-Plattform. „Schüler und Firmen treffen sich, tauschen sich aus und hoffen, dass es zu einem Match kommt.“

Landrat Mario Glaser bezeichnete die Messe als wichtige Plattform. „Die Arbeitswelt ist in ständigem Wandel. Wer heute einen Beruf erlernt, kann nicht davon ausgehen, dass er die nächsten 30 oder 40 Jahre in diesem Beruf arbeiten wird.“ Oberbürgermeister Norbert Zeidler verwies auf die jüngst veröffentlichte Bertelsmann-Studie, derzufolge der Landkreis Biberach bis 2040 rund 11,5 Prozent bei der Bevölkerungszahl zulegen soll. „Das ist eine gute Botschaft für unsere Unternehmen und die jungen Menschen hier im Landkreis.“

Beim Messerundgang wurde erneut deutlich, was die „future4you“ bereits in den vergangenen Jahren prägte: Es sind in erster Linie die Unternehmen, die sich bei den Jugendlichen „bewerben“ müssen, die am Vormittag zu Hunderten durch die Hallen strömen. Die Stadtverwaltung Biberach und das Landratsamt bieten eine ganze Fülle verschiedener Ausbildungen an. Gefragt sind bei Stadt und Landkreis besonders Straßenwärter. Diese Ausbildungsplätze seien besonders schwierig zu besetzen, heißt es von den Ausbildungsbeauftragten beider Häuser.

Mit Holz hat auch Miriam Kinkel zu tun. Die junge Frau ist Auszubildende zur Zimmerin bei der Firma Jako Baudenkmalpflege in Rot an der Rot und gibt auf der Messe ihre Erfahrungen an interessierte Jugendliche weiter. „Ich habe mir nach dem Abitur zunächst überlegt, ob ich Ingenieurwesen studieren soll, mich dann aber doch für eine Ausbildung entschieden. Ich finde es ultrawichtig, zunächst die Praxis auf der Baustelle kennenzulernen, um später gescheit planen zu können.“ Diesen Entschluss habe sie bis heute nicht bereut.

Den Trend, dass zunehmend auch Abiturienten ins Handwerk gehen, bestätigt auch Anna Meyer, Personalreferentin bei Jako: „Viele finden über Praktika zu uns.“ Wobei Handwerk in der Baudenkmalpflege etwas Besonderes sei: „Man muss es mögen, mit alten Gebäuden zu arbeiten. Das ist nicht vergleichbar mit dem Erstellen von Neubauten.“

Wer lieber einen Job im Büro für sich im Auge hat, konnte auch abseits der großen

Firmen auf der „future4you“ fündig werden, zum Beispiel bei der Firma Bucher Haustechnik aus Biberach. „Wir versorgen Fachbetriebe aus dem Bereich Sanitär und Haustechnik mit Material“, erläutert Stefanie Volz. „Wir suchen dringend zwei Bewerber für Azubistellen als Kauffrau oder Kaufmann für Groß- und Außenhandelsmanagement.“ Sie bemängelt etwas das Interesse der Jugendlichen an diesem Vormittag. „Viele gehen nur vorbei oder sammeln Werbegeschenke an den einzelnen Ständen ein.“ Eine kleine Firma, die nicht so bekannt sei und auch nicht über große Standflächen mit Aktionsangeboten verfüge, tue sich schwer, wahrgenommen zu werden.

Über zu wenig Interesse kann sich Oberfeldwebel Kevin Bachhofer, Karriereberater am Stand der Bundeswehr, nicht beklagen. Vor allem Jungs stehen Schlange bei ihm und seinem Kollegen. „Wir bieten neben rund 60 Ausbildungsberufen und etwa 20 Studienmöglichkeiten im militärischen Bereich auch 40 zivile Ausbildungsberufe, wie Gärtner oder Pflegefachkraft.“ Wer sich für einen Beruf in Militäruniform interessiere, müsse ein individuelles Beratungsgespräch in Ulm oder Ravensburg absolvieren. „Wir haben da inzwischen eine Wartezeit von vier Wochen“, sagt Bachhofer.

Besonders schwierig zu bekommen sind Azubis zum Heilerziehungspfleger oder -assistenten, sagt Regina Tuscherer, Personalreferentin beim Einrichtungsverbund Dornahof aus Altshausen. „Das hat vielleicht auch mit unserer ländlichen Lage zu tun oder dass die Leute denken, dass die Bezahlung schlecht ist.“ Das treffe inzwischen aber nicht mehr zu. „Gerade im Bereich Soziale Arbeit hat sich tariflich einiges getan.“

Mit den Trends der Zukunft hat man es bei der SV-Gruppe aus Ravensburg zu tun, zu der auch die „Schwäbische Zeitung“ gehört. Dort startet im Oktober der erste duale Student im Studiengang „Data Science und Künstliche Intelligenz“, der ganz neu in Ravensburg angeboten wird. „Wir werden hier künftig mehr Bewerber brauchen, denn in diesem Bereich liegt die Zukunft“, sagt Personalreferentin Damaris Heim.

Abitur und Ausbildung zusammen - das geht am Technischen Gymnasium an der gewerblichen Kilian-von-Steiner-Schule in Laupheim. Lina Berger und Marit Schimmele haben am Ende ihrer Schulzeit nicht nur das Abitur in der Tasche, sondern sind dann auch Umwelttechnische Assistentinnen (UTA) mit Karrierechancen zum Beispiel bei den regionalen Pharmafirmen. „Wir haben pro Woche einen Labortag“, sagt Lina Berger. Wer sich für diesen Bildungsweg entscheide, sollte ein gewisses naturwissenschaftliches Interesse haben. Dass man dabei aber auch ganz lebenspraktische Dinge lernt, zeigen sie auf der „future4you“: Sie verteilen an die jungen Messebesucher selbst hergestelltes Eis mit Pfirsichgeschmack.

Am Stand der Kreishandwerkerschaft zeigt Friseurmeisterin Stefanie Stückle einem Schüler an einer Puppe, wie man Haare kämmt und schneidet. Gar nicht so einfach, mit Kamm, Schere und den eigenen Fingern klarzukommen. Erst beim gefühlt 20. Versuch ist Stückle zufrieden. „Friseur oder Friseurin ist so ein schöner Beruf. Für mich ist es auch nach vielen Jahrzehnten immer noch der Traumberuf“, sagt sie. Trotzdem müsse die Branche um gute Leute kämpfen, sagt Anton Kieselbach, der seine

Friseurlehre absolviert und als Ausbildungsbotschafter an die Schulen geht. „Manche sind mit der Bezahlung nicht einverstanden, andere stören sich an den Arbeitszeiten oder vermischen die öffentliche Wertschätzung. „Dabei haben wir top Friseursalons in Biberach“, meint Stefanie Stückle.

In der Stadtbierhalle steht Landschaftsgärtner Mario Djivic an seinem Stand direkt am Eingang. Er ist Geschäftsführer des gleichnamigen Betriebs in Oberholzheim und zum zweiten Mal auf der „future4you“ dabei. „Letztes Jahr konnten wir hier einen Praktikanten gewinnen, der jetzt seine Ausbildung zum Landschaftsgärtner beginnt“, sagt er. Was für manche nach harter körperlicher Arbeit klingt, ist für Djivic ein Traumberuf: „Man ist im Freien, kommt an abwechslungsreiche Orte und arbeitet immer im Team.“